

Nachruf

Adolphe Jacques (Jack) Voirol 14.04.1924 – 19.01.2016 **Kapitän a. D. der Schweizer Hochseeflotte**

Adolphe Jacques Voirol erblickte am 14. April 1924 in Tavannes, dem südjurassischen Dorf an der Birsquelle, das Licht der Welt. Er war das 5. und letzte Kind des Landarztes Auguste Voirol. Da seine Mutter Jeannette Teutschländer aus Siebenbürgen in Rumänien stammte, wurde zu Hause Hochdeutsch gesprochen. Seine Eltern nannten ihn „Jakob“, seine Schulkameraden und er sich selber „Jack“.

Jack besuchte in den Jahren 1931 bis 1940 die Primar- und Sekundarschule in Tavannes, zusammen mit seiner späteren Ehefrau Lily Juillerat. Nach der Schule wusste Jack nicht, was er werden wollte. Durch einen Artikel in der „Schweizer Illustrierten“ aufmerksam gemacht, meldete er sich für den dreimonatigen Einführungskurs auf dem Schulschiff „Leventina“ im Basler Rheinhafen und erlernte dort das Matrosenhandwerk. In den ersten Kriegsjahren arbeitete und litt er als Schiffsjunge auf der M.S. „Ticino“, einem Frachtkahn, welches Kohle von Rotterdam nach Basel beförderte. Die Bedingungen waren nicht nur zwischenmenschlich schikanös, seine Kajüte war klein und undicht. Die fünf Woldecken, die er beim Einschlafen über sich legte, waren am Morgen vom steten Tropfen total durchnässt. Es ging ihm so schlecht, dass er die Schutzräume bei den Bombardierungen der deutschen Städte ohne Hast und im letzten Moment aufsuchte - eine Bombe hätte ihm nichts ausgemacht.

In den Jahren 1942 – 1960 war Jack Voirol auf hoher See meist unter Schweizer Flagge tätig. Er begann als Schiffsjunge auf dem Hochseedampfschiff, der S.S. „Albula“, und erklimmte rasch die Karriereleiter vom Offiziersaspirant bis zum Kapitän: Nach der Navigationsschule in Lissabon (1944) wurde er, knapp 20-jährig, 3. Offizier. Nach dem Krieg nutzte er eine Arbeitslosigkeit mangels Schiffe, zur freiwilligen Absolvierung der Rekruten- und Unteroffiziersschule in der Infanterie der Schweizer Armee. Aufgrund seiner Erfahrungen auf dem Rhein, empfand er dies als Zuckerschlecken. Nach dem Besuch der School of Navigation in Southampton in Süd-England hatte er 1947 das Patent als 2. Schiffsoffizier, 1951 als 1. Offizier und 1954 als Kapitän im Seemannssack.

Die Hochzeit mit seiner Lily fand am 18. August 1950 statt. Aus der Ehe gingen zwei Söhne hervor, Claude Pierre (1954) und John Hervé (1958).

Sechs Jahre lang befuhr Jack als Kapitän die Weltmeere, ausser dem Pazifik. Er transportierte z.B. mit der S.S. „St. Cergue“ Holz aus Sibirien, kanadischen Weizen aus der Hudson Bay und 4 Flugzeuge („4 *parcels*“) von Nordamerika nach Griechenland. Im Jahre 1959 nahm er seine Frau und seinen 5-jährigen Sohn auf der M.S. „Corviglia“ - mit 13'407 DWT sein grösstes und schönstes Schiff - nach New York mit.



Von seinen Reisen zeugen viele Fotos, selbstgedrehte 8mm-Filme und Tonbandaufnahmen. Voraussichtlich im September 2016 wird in der Télévision Suisse romande der Jack gewidmete Dokumentarfilm „L'île sans rivage“, auf Deutsch „Die Insel ohne Ufer“ von Caroline Cuénod ausgestrahlt. Bereits im März 2013 erschien das Buch „Seemannsgarnspinnen“ von Carla Schmid, welches Jack zusammen mit vier anderen Seeleuten in Wort und Bild sehr schön portraitiert. Darin erklärt Jack die Gründe für den Abbruch seiner Kapitänslaufbahn: *„Als unsere Kinder ins Schulalter kamen, bat mich meine Frau abzumustern. Auf meinen Wunsch sollten sie zweisprachig aufwachsen und meine Frau wollte nicht alleine in die Deutschschweiz ziehen.“*

So zog Jack mit seiner Familie von Tavannes, im Berner Jura, nach Rümlang in die Nähe des Flughafens Zürich, wo er als Dispatcher bei der Swissair von 1960 bis 1963 arbeitete. Danach, bis zu seiner Pensionierung 1989, war er als Industrie-Vertreter von hydraulischen Werkzeugen in der Firma seines Schwagers, der Laesser AG Antriebe in Aarburg, mit dem Geschäftswagen in der ganzen Schweiz unterwegs. In dieser Zeit wohnte er mit seiner Familie zuerst in Olten, dann in Starrkirch-Wil. Das pensionierte Ehepaar erfreute sich guter Gesundheit und verbrachte viel Zeit in ihrem neu erworbenen Chalet in Flond in Graubünden.

Während Jacks Spitalaufenthalt für den Erhalt eines neuen Hüftgelenkes im Jahre 2007 fiel die dementielle Erkrankung seiner Ehefrau auf. Das Zusammenleben wurde infolge der fortschreitenden Krankheit zunehmend schwieriger, sodass Jack 2009 seine Frau Lily in die Pflege des Demenzzentrums St. Martin in Olten geben musste. Kurz nach ihrem Tod, am 19.10.2014, entschied sich Jack, aufgrund seiner zunehmenden Gleichgewichtsstörungen und Vergesslichkeit, nun auch selbst ins Altersheim St. Martin einzutreten. Durch sein selbst konstruiertes Modell der M.S. „Corviglia“ auf dem Sekretär und die Schiffsfotos und Weltkarten an den Wänden währte er sich erneut in einer Schiffskajüte. Krankheitsbedingt, fühlte er sich zunehmend einsam, auch wenn er viel Besuch erhielt. Bis zum Schluss erfreuten wir uns an seinen spannenden Seemannsgeschichten. Wir vermissen ihn sehr.

Erwartungsgemäss, aber doch für alle überraschend schnell, konnte Jack Voirol am 19.01.2016 seine letzte Reise antreten. Bon voyage, Jack!

Claude Pierre Voirol, 7. Februar 2016